

Parallel Brücke

Die Fôsu Isan retten die Welt - NaruHina, SasuSaku, NejiTen & ShikaTema, Sailno

Von naruhina-chan

Kapitel 16: Angekommen...

Es war bereits dunkel, als die zehn Jugendliche die Großstadt Baku, erreicht hatten. Sie waren sehr erschöpft, schließlich waren sie an einen so langen Fußmarsch nicht gewöhnt. Die unebenen Wege und die Hügel machten es nicht gerade einfacher. Daher waren sie sehr froh, als sie endlich die Stadt erreicht hatten.

Sie kamen an ein großes Tor mit Holztüren, vor dem zwei junge Männer in einer rot-schwarzen Uniform standen und sich unterhielten.

Die beiden sahen zur Gruppe, als diese sich langsam näherte.

Vor dem Tor wurden die zehn langsamer, schließlich wussten sie nicht ob sie überhaupt rein durften. Daher hatten sie auf dem Weg beschlossen erstmal niemanden zu erzählen, dass sie die Isan waren.

Die beiden jungen Männer stellten sich vor die Gruppe, man sah ihnen an, dass sie die zehn in die Stadt lassen wollten.

"Wen habe wir denn da? Fünf süße Mädchen und fünf Clowns", sprach einer der Männer an die Gruppe gewandt. Er grinste dabei belustigt.

Der andere sprach weiter: "Was wollt ihr hier?", man konnte an seiner Stimme hören, dass er die Gruppe sowieso nicht rein lassen würde, egal wer sie waren.

"Wir sind auf der Durchreise, und brauchen jetzt ein Platz wo wir übernachten können", erklärte Neji knapp.

"Baku ist doch keine Gaststätte für jeder Mann. Hier kann nicht jeder einfach rein stolzieren und schlafen wo er will", sagte der zweite lauter.

Das Grinsen des ersten, welches immer noch nicht verschwunden war, wurde jetzt dreckig. "Obwohl, ihr süßen könntet bei UNS übernachten", er legte seine Hand unter Sakuras Kinn. Diese wurde rot, vor Wut.

"Flossen weg!" schrie sie und boxte den jungen Mann mit den schwarzen Haaren in den Magen.

Von Sakuras Kraft überrascht, hielt er sich schmerzhaft den Bauch.

Doch lange hatte er nicht Zeit sich auszuruhen, denn Naruto packte ihn am Kragen, und hob ihn so hoch, dass er auf seiner Augenhöhe war. Naruto war nämlich einpaar Zentimeter größer als er. Obwohl man sehen konnte, dass Naruto jünger war als der schwarzhaarige Wachmann.

"Hör mal zu du aufgeblasener..." doch Narutos schreien wurde unterbrochen. Ein etwas älterer Mann, so um die 40, kam auf die Gruppe zu. Besser gesagt er rannte. Als er die etwas aufgewühlte Gruppe erreichte verschnaufte er erstmal einpaar Sekunden. Er stützte seine Hände auf seinen Knien und atmete schnell ein und aus. Er schien sehr lange gerannt zu sein. Etwas aus der Puste begann er dann zu sprechen: "Akai, Tai. Auf dem Marktplatz ist schon wieder ein Streit ausgebrochen. Sie haben auch angefangen sich zu schlagen. Man hat mir gesagt, dass ich hier am Tor Wache halten soll, und ihr stattdessen eingreift." Auch dieser Mann trug eine schwarz-rote Uniform. Naruto hatte den jungen Mann inzwischen los gelassen. Beide Wachen, die anscheinend Akai und Tai hießen, nickten den Älteren zu und ohne etwas zu sagen rannten sie in die Stadt rein.

"Und wer seid ihr?", fragte der ältere Mann, der jetzt alleine der Gruppe zugewandt am Tor stand. Diese wiederum nahmen diese Frage gar nicht auf, und nickten sich zu. Sie dachten alle zehn das selbe. Ohne zu zögern folgten sie Akai und Tai in die Großstadt rein. Das "Hey!" und die Rufe die vom großen Holztor aus kamen überhörten sie einfach. "Kaum sind wir angekommen, geraten wir schon in Schwierigkeiten", stöhnte Shikamaru, der ziemlich weit hinten lief. "Also ich finde das alles total spannend", quiekte Ino, die wiederum fast ganz vorne lief. "Versteh einer die Frauen."

Während die Jugendlichen rannten, hatten sie nicht besonders viel Zeit sich umzusehen. Doch dass es eine Großstadt konnten auf Anhieb erkennen. Da es sehr viele Häuser, Straßen und Gassen gab. Und etwas weiter außen an den Stadtmauern konnten sie auch eine schwarze Burg sehen, welches der Stadt einen düsteren Charakter gab. Dieses Gefühl kam in jeden der zehn Jugendlichen auf, da die Burg sehr dunkel und einsam aussah. Fast so, als würde sie nicht zum Rest der Stadt gehören. Und durch die kühle Lust, wirkte es noch kälter.

Nach kurzer Zeit vernahmten unsere zehn Helden Schmerzensschreie, die je weiter sie liefen immer lauter wurden. Sie beschleunigten daher ihren Lauf und kamen schwer atmend auf einem großen, freien Platz an. Auf dem Platz waren viele Männer und Jugendliche versammelt. Sie schlugen sich. Doch nicht jeder kämpfte gegen jeden, es sah eher so aus, als würden sich zwei Gruppen bekämpfen. Schnell erkannte man, dass eine Gruppe im Nachteil war. Sie wurde von der anderen kaltherzig zusammen geschlagen. Auf der linken Seite des Platzes waren viele Männer in Uniform und teuren Gewändern, sie waren der rechten Gruppe körperlich und auch zahlenmäßig überlegen. Viele von ihnen schlugen mit langen Waffen und auch mit Holzstäben auf die andere Gruppe ein. Die wiederum nicht besonders kräftig aussah. Sie waren blass und schmutzig, trugen alte, teilweise auch zerrissene und dreckige Kleidung. Welche sich jetzt auch noch durch das Blut von den Wunden der Männer rot verfärbte.

Erschrocken und auch geschockt sahen sich die Jugendlichen dieses blutige Szenario an. Akai und Tai waren ebenfalls in der Gruppe mit den Leuten in Uniformen. Zu zweit verprügelten sie gerade einen älteren Mann.

"Wir müssen irgendetwas tun", murmelte Sai, der seine Sprache noch nicht ganz gefunden hatte. So etwas sah man bei ihnen zu Hause schließlich nicht jeden Tag. Und eine Polizei die man anrufen konnte gab es ja auch nicht.

Oder jemand anderen den man um Hilfe bitten könnten.

Sie wussten ja nicht einmal, warum sich die Leute bekämpften.

Ohne noch einen Augenblick zu zögern klappte Temari ihren Fächer aus, holte tief aus, und wehte so stark, dass ein paar Leute, so von dem Wind überrascht, umkippten oder sich an irgendetwas in ihrer Nähe festhalten mussten.

Die Aktion hatte zwar den gewollten Effekt, und zwar dass die Leute inne halten würden, doch weiter hatte Temari nicht gedacht. Und mit der Situation, dass sie nun alle Leute auf dem Platz ansahen, war sie komplett überfordert.

"Und jetzt?", flüsterte Tenten Temari zu. "Keine Ahnung", flüsterte diese zurück.

Die zehn standen waren etwas näher aneinander gerückt und sahen die Männer auf dem Platz steif an.

"Toll gemacht", murmelte Shikamaru. "Hätte ich sie etwa weiter kämpfen lassen sollen, bis sie vielleicht drauf gehen?" Temari wurde lauter.

Ein Mann in Uniform näherte sich der Gruppe, die daraufhin wieder verstummte.

Der Mann sah jeden einzelnen der zehn erstmal tief in die Augen und fragte dann mit lauter und böser Stimme: "Wer seid ihr?"

Auf seiner Uniform, auf seinem linken Arm war ein grünes Wappen, welches bei den Wachen am Tor weiß war.

"Wir sind... äh...", die Jugendlichen wussten nicht gleich was sie sagen sollten.

"Wir kommen aus einem anderen Dorf", antwortete Sasuke für die Gruppe.

"Dann seid ihr also Gläubige?", fragte der Mann scharf.

Ohne die Jugendlichen antworten zu lassen, die sowieso nicht wussten was sie sagen sollten, schrie der Mann: "Wie könnt ihr es wagen euch einzumischen. Ihr könnt froh sein, dass nicht ein Leutnant oder General hier war, die hätten euch köpfen lassen!"

Mit rotem Gesicht verzog er sich mit den Männern in Uniform, die höchstwahrscheinlich zu ihm gehörten.

"Das war ja mal knapp", murmelte Naruto und die restlichen seufzten laut.

"Und wo schlafen wir jetzt?", fragte Ino. "Ich werde nicht auf dem Boden schlafen.", meinte sie protzig. "Du kannst ja auch die ganze Nacht auf bleiben", sagte Shikamaru an Ino gewandt. Jetzt mischte sich auch Sakura ein: "Das sagst du jetzt nur, weil du überall schlafen kannst."

"Egal was wir machen, wir fangen an zu streiten", sagte Neji eher zu sich selber.

"Und wir werden von Schwierigkeiten nur so angezogen", fügte Tenten hinzu, die neben Neji stand.

"Seht mal da", rief Hinata auf einmal und zeigte auf den Marktplatz, die restlichen neun folgten ihren Finger.

Mehrere Männer lagen bewusstlos auf dem harten Steinboden.

Zwar waren nirgendwo große Blutlachen oder gar Tote zu sehen, doch sie waren alle schwer verletzt.

Da erblickten sie eine junge Frau mit langen schwarzen Haaren, dessen Länge man nicht ganz bestimmen konnte, da sie sich zu einen der Männer runter gekniet hatte. Auf diese Frau hatte Hinata gedeutet.

Denn die Frau hielt ihre rechte Hand auf eine große Wunde des schwer verletzten Mannes in ihren Armen. Die Hand leuchtete in einem hellen grün, und die Wunde schloss sich langsam.

"Sie kann heilen", staunte Sakura. "Als Neko das erwähnt hatte, hatte ich gedacht das wäre nicht ernst", sagte Tenten ohne ihre Augen von dem Schauspiel zu wenden.

"Mittlerweile wundert mich aber irgendwie gar nichts mehr", murmelte Sasuke.

Die Gruppe sah die schöne Frau mit großen Augen an.

"Ihr könnt ruhig näher kommen", sprach die Frau mit ruhiger Stimme, ohne ihre Arbeit auch nur ansatzweise aus den Augen zu lassen.

Die Angesprochenen sahen sich kurz fragend an, gingen dann aber.

Die Frau heilte alle Männer, das hieß von beiden Gruppen. Sie schien also zur keiner Gruppe zu gehören.

Die schwarz haarige heilte alle Leute, und blieb so lange bei ihnen bis sie von Freunden oder Familienmitglieder weggetragen wurden.

Es dauerte also eine gewisse Zeit. Doch trotzdem sahen die Fôsu Isan ihr lautlos dabei zu.

Als die Frau mit den schwarzen Haaren fertig war, kam sie langsam und etwas schwer atmend auf die Gruppe zu.

"Ihr scheint keinen Platz zum schlafen zu haben. Wenn ihr wollt könnt ihr mir folgen. Ich kann euch dann zu einer großen Hütte bringen, ihr könnt es als Gaststätte sehen. Dort schlafen Leute die sich kein Haus leisten können. Oder nicht in einen der Gaststätten für Ungläubige bleiben dürfen", die junge Frau hatte etwas beruhigendes. "Ungläubige?", fragte Neji. "Wart ihr schon einmal hier?", fragte die Frau. Ihr wurde mit zehnfachen Kopf schütteln geantwortet.

"Dann folgt mir, ich kann euch alles erzählen", sagte sie und ging voraus.

Die zehn zögerten für einen Moment, gingen der Frau aber dann nach.

"Mein Name ist übrigens Akemi", stellte sich die schwarz haarige vor, was unsere zehn Helden auch taten.

"Es freut mich sehr euch kennen zu lernen", sagte Akemi. "Ihr seid keine normalen Menschen" Die Jugendlichen sahen sie überrascht an.

"Ihr seid die zehn Fôsu Isan, nicht wahr?"

Die Jugendlichen blieben stehen. "Woher...?"

"Macht euch keine Sorgen. Ich werde es niemanden erzählen", sprach Akemi ruhig.

"Wir sind da", sie blieben in der Näher von einer großen Hütte stehen, welche ziemlich abgelegen von dem Rest der Stadt lag.

Die Dunkelheit der Nacht, die nur etwas vom Mond erleuchtet wurde, gab der Hütte einen noch einsameren Charakter.

"Los, wir sollten nicht so lange draußen bleiben", Akemi ging auf die Hütte zu, die zehn Teenager folgten ihr.

Je näher sie der Hütte kamen, desto lautere Stimmen konnten sie aus dieser vernehmen.

Da Fensterläden die Fenster verdeckten, konnte man nicht sehen, ob in dem Häuschen Licht brannte.

Akemi trat an die Holztür des Hauses, welche keine Klinke hatte. Sie sah sich erst um, klopfte dann drei mal schnell und zwei mal langsam an die Tür. Eine kurze Zeit geschah nichts, doch dann war von Innen ein Stimmengewirr zu hören und an der Tür wurde ein Riegel aufgeschoben. Die Tür wurde einen Spalt geöffnet. Man konnte einen etwas dickeren Mann mit dunkelbraunen Haaren und grünen Augen erkennen.

Freudig begrüßte er die schwarz haarige Frau und fragte dann, wer denn die zehn Leuten hinter ihr waren.

"Lasst uns erstmal rein", sagte Akemi dann und sofort wurden alle elf rein gebeten. Im Inneren der kleine Hütte war es ziemlich stickig und warm. Das Innere wurde nur von ein paar Kerzen aufgehell, die trotz ihrer Anzahl nicht besonders viel Licht spendeten.

Links konnte man eine kleine Küche erkennen, die sehr sauber gehalten wurde. Rechts befanden sich mehrere Betten, auf welchen schon ein paar Leute schliefen. Weiter hinten im Raum waren zwei Treppen. Eine führte nach oben und eine nach unten .

Genau in der Mitte des Raumes hatten sich mehrere Menschen versammelt.

Sie saßen auf Hockern, Decken und Kissen.

Sie schienen vorher etwas diskutiert zu haben, sahen aber jetzt angestrengt zu den Neuankömmlingen hinüber.

Langsam bewegte sich die Gruppe an der Tür, zu denen in der Mitte des Raumes. Die Dielen knarrten unter ihren Füßen und es war so, als würde das Knarren von Mal zu Mal lauter und schwerer werden.

Unsere zehn Jugendlichen achteten sehr darauf, einen nicht allzu schlechten Eindruck zu machen und blieben daher still.

"Wer sind die?", fragte eine ältere Frau etwas zickig.

"Sie haben geholfen den Streit zu beenden", erklärte Akemi den Angehörigen. Sie fuhr fort: "Ich habe sie hier hin gebracht, weil sie in keine andere Gaststätte konnten. Man hält sie für Gläubige."

"Dann seid ihr willkommen", sagte ein ebenfalls älterer Mann, der neben der alten Frau saß.

"Oben in der ersten Tür rechts ist ein Raum mit genau zehn freien Betten. Dort könnte ihr heute Nacht übernachten", eine Frau mit hell braunen Haaren, die mit Schürze in der Küche stand sah die zehn Jugendlichen freundlich an.

Diese nickten dankbar und ließen das alles einfach über sich ergehen. War für sie ja schließlich besser, als draußen zu schlafen.

"Am besten bringt ihr erstmal eure Sachen nach oben, danach könnt ihr etwas essen", erklärte die Frau.

Sie war zwar älter als Akemi, aber höchstens 30 Jahre alt. Höchstens.

Auf die zehn Jugendlichen machte sie jedenfalls jetzt schon einen freundlichen Eindruck.

"Vielen Dank", die zehn Freunde verbeugten sich und gingen zögerlich nach oben.

Die Treppe schien ziemlich morsch zu sein, jedenfalls waren die zehn glücklich, dass die Treppe unter ihnen nicht einstürzte.

Während sie ihre Sachen nach oben brachten, redeten sie miteinander.

"Sie sind ziemlich nett", sagte Sakura, die überglücklich war, halbwegs normale

Menschen zu treffen.

"Aber hier in der Stadt scheint es ein großes Problem zu geben", murmelte Ino.

Natürlich hatten auch die restlichen neun bemerkt, dass in dieser Stadt nicht alles einwandfrei verlief.

"Und das heißt, dass wir ihnen Wohl oder Übel helfen müssen." "Stimmt! Irgendwie ist das doch unsere Aufgabe, wenn ich es nicht falsch verstanden habe", stimmte Naruto Neji nachdenklich zu.

"Die Aufgabe fängt mich jetzt schon an zu nerven." "Dann geh schlafen und komm erst wieder raus, wenn wir fertig sind", brummelte Temari in die Richtung des Naras.

"Ist das für euch denn nicht auch komisch?", fragte Shikamaru, er sah nach oben zur Decke. Die wie die Wände beige farbig war, wenn man den Schmutz an der Decke übersah.

"Ihr benehmt euch so, als wäre das alles hier normal und absolut natürlich. Doch mein Gehirn hat sich immer noch nicht daran gewöhnt."

Für eine längere Zeit blieb es still.

Sakura seufzte, "Ich wusste gar nicht, dass du ein Gehirn hast."

"Hahaha, sehr lustig Sakura", kam es zurück.

Zusammen gingen sie dann wieder nach unten. Sie kamen nicht mal dazu das Zimmer genauer unter Augenschein zu nehmen, da bei ihnen alle Shikamarus Worte in den Köpfen blieb.

Als sie am Ende der Treppe unten ankamen, bemerkten sie, dass ein großer Esstisch in der Nähe der Küche stand, den sie gerade nicht einmal bemerkt hatten, da sie mit ganz anderen Sachen beschäftigt waren.

Um den Tisch standen zwölf Stühle, die in ihren Aufbau alle unterschiedlich waren.

Alle würden sie nicht zusammen gehören.

Außerdem standen elf dampfende Schüsseln auf der Tischplatte.

"Kommt setzt euch, ihr seid bestimmt erschöpft. Ich habe gehört, dass ihr gerade erst angereist seid. Ihr müsst euch stärken", die nette Frau mit der etwas dreckigen Schürze deutete auf den großen Esstisch. Sie wies die Jugendlichen auf sich hinzusetzen.

Sie schien die Köchin dieser Hütte zu sein. Oder so etwas ähnlichen, jedenfalls befand sie sich die ganze Zeit in der Küche.

Mittlerweile hatten sich viele Leute schlafen gelegt, manche im selben Raum, manche wahrscheinlich oben. Das konnten die Jugendlichen nur erahnen.

Doch manche saßen immer noch in der Mitte des Raumes, auf den Decken und den zahlreichen Kissen.

Auch wenn man die Urzeit nur erraten konnte, da es im ganzen Haus keine Uhr gab, so schätzten die zehn, dass es schon ziemlich spät war.

Nachdem sie sich noch etwas umsahen, setzten sich die zehn an den Tisch und auch Akemi nahm am Tischende platz, die gerade von oben gekommen war.

Am anderen Tischende saß der etwas dickere Man, der bis eben noch an der Tür gestanden hatte.

"Übrigens mein Name ist Yukiko und das,", die braun haarige Köchin deutete auf den, ebenfalls braun haarigen dickeren Mann, "ist mein Mann Maru. Diese Hütte gehört eigentlich uns, doch mit der Zeit hat sich daraus ein Haus für Gläubige gebildet."

"Dürfte ich etwas fragen?", fragte Hinata zögernd, wahrscheinlich fragte sie sich genau das, was auch den restlichen neun auf der Zunge brannte.

"Natürlich", Maru antwortete der blau haarigen mit einem Lächeln.

Doch bevor Hinata etwas fragen konnte, kam Akemi ihr zuvor: "Du fragst dich sicher was Gläubige und Ungläubige sind, hab ich Recht? Das fragte ihr euch bestimmt alle", die zehn Jugendlichen nickten.

"Ich werde euch alles erzählen, also hört gut zu..."

Akemi wusste nicht genau, warum sie diesen zehn, die fast noch Kinder waren, diese Geschichte erzählte.

Doch irgendwie hatte sie das Gefühl, dass diese zehn Kinder ihrer Stadt helfen konnten. Schließlich waren sie die zehn Fôsu Isan, sie waren dazu da zu helfen.

Jeder im Raum verstummte. Und obwohl Yukiko das Geschirr spülte, so machte sie das so lautlos, dass sie Akemis Stimme nicht störte.

Alle im Raum hörten der jungen schwarz haarigen schönen Frau aufmerksam zu, auch wenn die meisten von ihnen diese Geschichte kannten und sich jeden Tag damit auseinander setzen mussten. Es war keine Geschichte, es war das bittere Leben.

"Einst war unsere Stadt friedlich und von sehr vielen Leuten besucht. Hier schienen alle glücklich zu sein. Kinder wie auch alte Menschen. Viele Leute kamen her um sich zu erholen. Streit und Prügeleien gab es sehr selten. Und es schien so als wären alle zufrieden. Doch es gibt keinen Ort wo alle zufrieden waren", beim letzten Teil ihres Satzes stockte Akemi der Atem. Der Satz kam nur sehr leise über ihre Lippen, als hätte sie es gerade jetzt realisiert. Viele im Raum senkten ihre Köpfe, sie wussten alle was sie meinte. Natürlich sahen unsere zehn Helden verwundert drein, sagten aber nichts, da sie darauf warteten, dass Akemi weiter erzählte.

Sie begann weiter zu sprechen: "Es ist alles knapp ein Jahr her. Der Sohn unseres Königs Hishara, Gonkuro der Thronfolger, wurde achtzehn und seine Krönung stand kurz bevor. Vorher jedoch musste er in das Anglerdorf von Baku gehen, um dort etwas für den König zu erledigen.

Jeder war sich sicher, dass Gonkuro ein großartig König werden würde, wie auch sein Vorgänger. Daher freuten sich viele schon auf seine Rückkehr, bevor er auch nur aufgebrochen war." Akemi machte eine kurze Pause, sie lächelte traurig. Die Jugendlichen hatten jedes Wort eingesaugt, um gar kein Detail zu vergessen. Sie warteten gespannt auf den Rest der Geschehnisse.

"Er verabschiedete sich und ging. Doch in der selben Nacht in der Gonkuro aufgebrochen war,... wurden König Hishara und seine Frau ermordet."

Den zehn Fôsu Isan stockte der Atem, doch ihre Augen wurden von Sekunde zu Sekunde größer.

"Wer er war wurde bis heute nicht aufgeklärt, doch viele denken..." Akemi wurde von der lauten und fast krächzenden Stimme der alten Frau unterbrochen. Die, zu Verwunderung der zehn Jugendlichen, noch nicht in den Schlaf gesunken war.

"Es war Zaku, wer denn sonst?!", schrie die alte schon fast.

Einpaar der Leute die geschlafen hatten, schlugen ihre Augen auf und richteten sich langsam auf.

"Wer ist Zaku?", fragte Naruto, der von der ganzen Situation gänzlich überrascht war. Nun begann die alte Frau zu erzählen: "Zaku war der Berater unseres Königs. Und als nach Hisharas Tod der Thronfolger nicht zurück gekehrt war, ernannte er sich selbst zum König. Viele waren dafür und schlossen sich ihm an. Die Ungläubigen, so werden sie genannt. Und es werden von Tag zu Tag mehr. Dann gibt es noch die Gläubigen, das wären wir. Wir waren von Anfang an misstrauisch was Zaku betraf und sind es

immer noch. Was sich ja berechtigt hat. Denn wir leben unter schlimmen Bedingungen. Wir dürfen viele Orte nicht betreten, und die Ungläubigen fangen grundlos an sich mit uns zu streiten. Um darauf uns die Schuld in die Schuhe zu geben. Doch trotzdem glauben wir daran, dass Gankuro wieder zurück kehren wird und uns retten wird."

"Wo ist Gankuro denn?", fragte Sai.

"Man sagt, dass er noch da draußen im Anglerdorf ist, um einen Weg zu finden hier rein zukommen. Weil Gläubige Baku nicht verlassen dürfen, haben wir keine Chance etwas über ihn heraus zu finden. Jeder Gläubige, der Baku verlässt, wird von bestimmten Anhängern von Zaku verfolgt und festgenommen. Was danach mit denen passiert, kann man nur rätseln. Unsere Hoffnung ist eins und allein Gankuro", die alte Frau beendete ihren Vortrag.

Dann hörte man einen Stuhl, der zurück geschoben wurde. Alle drehten ihre Köpfe zu Akemi.

"Vielen Dank für das Essen Yukiko. Ich gehe jetzt schlafen, ich wünsche euch allen eine gute Nacht."

Akemi ging langsam und schwer die Treppen hoch, kurz darauf hörte man wie die Holztür geschlossen wurde.

"Du hättest dich zügeln sollen", keifte der alte Mann, die alte neben ihm an.

"Unsere Neuankömmlinge sollte doch die ganze Geschichte erfahren. Ich war schließlich noch nicht fertig."

"Was meinen sie damit?", kam die Frage von Ino.

"Damit meine ich, dass es da noch eine wichtige Person gab. Und zwar das zweite Kind von Hishara, Gankuros kleine Schwester, die von dem Angriff verschont blieb, da sie rätselhafter weise, sich nicht im Schloss befand als der Angriff verübt worden ist. Die meisten denken, dass sie ebenfalls verschwunden wäre, doch in Wirklichkeit, was nur eine Hand von Leuten weiß, ist sie jeden Tag unter uns.

Ich rede von Akemi, der zweiten Thronfolgerin."